



Im pinzgauerischen Mittersill trafen sich die Präsidenten und Direktoren der Landwirtschaftskammern zur Präsidentenkonferenz. Am Donnerstag ging es auf Exkursion zu jenen Höfen, die für ihre Region typisch sind, um Einblick zu geben, was die Salzburger Bauern brauchen und von ihren Vertretern auf nationaler und politischer Ebene fordern.

ULRIKE GRABLER

Am Schömberghof in Bramberg auf 1.248 Metern Seehöhe ist Josef Klausner aufgewachsen und hier hat er mittlerweile 42 Jahre als Bauer gearbeitet. Vor einiger Zeit hat er den Betrieb an seinen Sohn übergeben. Dieser hält 17 Milchkühe und 35 Jungtiere. Ohne Nebenerwerb geht es auf dem Hof allerdings nicht. Die Arbeit auf dem Bergbauernhof kann Josef Klausner nicht lassen, seinen Hof möchte er nicht missen. Der Schömberghof gehört wie so viele andere zur Kulisse des Landes und seine Produkte werden vom Konsumenten geschätzt. Hinter der Idylle auf einem Bergbauernhof verbergen sich schwere Arbeit und hohe Kosten, die durch den Produktpreis nicht bewältigt werden.

Stolz und Freude, mit denen die Bergbauern ihre Höfe bewirtschafteten, schwänden, wenn das Einkommen nicht stimmt, stellte BBK-Obmann Hansjörg Kirchner fest. Und wenn ein Bergbauer seinen Hof aufgibt, liegt die Landschaft brach. „Selten pachtet sich jemand Bergflächen. Wenn diese Flächen nicht bewirtschaftet werden, gehen sie für die Lebensmittelerzeugung verloren. Versorgungssicherung wird mittelfristig ein ganz entscheidendes Thema sein. Auch diese Steilflächen werden für die Lebensmittelproduktion in Zukunft wichtig sein“, warnte Präsident Franz Ebl.

Um ihre Arbeit den modernen Anforderungen gerecht machen zu können, brauchen die Bergbauern Spezialgerä-

te. „Diese Technik muss sicher sein. Wenn sie versagt und wenn im Steilgelände ein Unfall passiert, ist nicht nur der wirtschaftliche Schaden hoch, sondern das Leben des Bauern in Gefahr.“

Moderne Maschinen sind kostspielig, die Anschaffungskosten enorm gestiegen. „Wenn ich mir früher einen Motormäher gekauft habe, habe ich eine Kuh verkauft. Möchte ich mir jetzt eine der Maschinen kaufen, müsste ich den ganzen Stall ausleeren“, so Josef Klausner. Für die Präko-Teilnehmer ging es im Anschluss zu den Kapruner Stauseen, auf die Fürthermoaralm und schließlich auf den Maiskogel zur Informationsveranstaltung des Waldverbands zur Schutzwaldbewirtschaftung.



LANDESBÄUERIN Elisabeth Hölzl und



AM MAISKOGEL: Franz Titschenbacher (Präsident LK Steiermark), Rudi Rosenstatter



JUNGBAUER Hannes Klausner demonst-